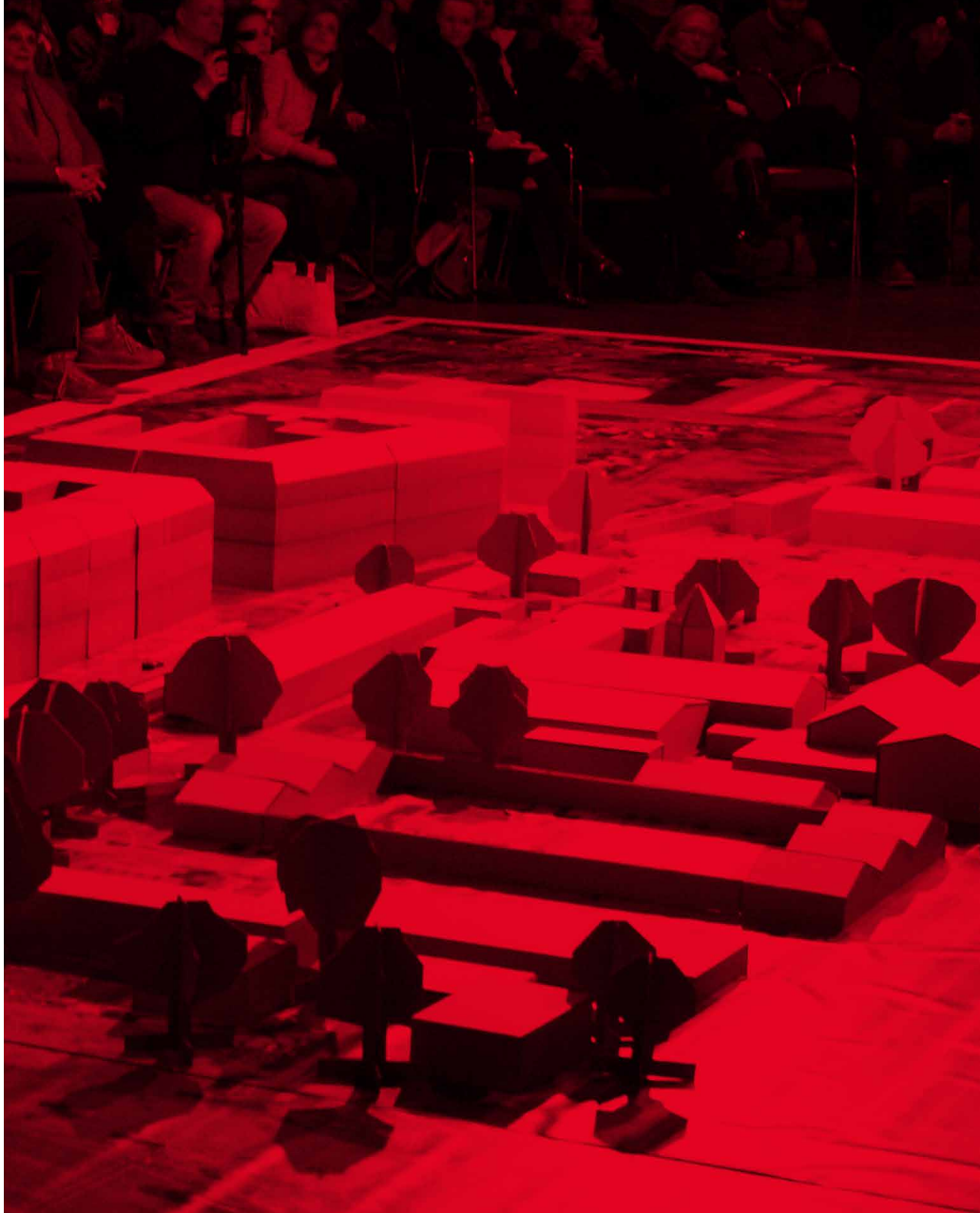


**ra
W**

**VISION
2040
GESUCHT**



Dokumentation

1. Dialogwerkstatt RAW

6. März 2018, 17.00–20.00 Uhr
Astra, RAW-Gelände

RAW DIALOGWERKSTATT

Inhalt

Einführung	3
-------------------	----------

Dokumentation 1. Dialogwerkstatt	4
---	----------

Ziel 1. DW
Produktive Stadt – Impuls Florian Schmidt
Im Vergleich – Wie groß ist das RAW-Gelände?

RAW 2040 – Sieben Zukunftsstationen	7
--	----------

Ausblick

Anhang	11
---------------	-----------

Transkription Mind-Maps der Stationen

Einführung



Das RAW-Gelände ist ein besonderer Ort für Friedrichshain-Kreuzberg und für Berlin. Nach Auslauf der Nutzung als Bahnausbesserungswerk konnte sich auf dem Gelände Ende der 90er Jahre schnell eine lebendige Nutzungsszene etablieren. Der Freiraum für soziale, kulturelle, aber auch gewerbliche Nutzungen und Sportaktivitäten hat sich bis heute zu einem attraktiven Anziehungspunkt für die Nachbarschaft und weit darüber hinaus entwickelt.

Auch für viele Touristen verkörpert das RAW mit den vielfältigen Nutzungsangeboten und seinem „unfertigen“ Charme ein Stück „wahres“ Berlin jenseits der klassischen touristischen Hotspots.

Der Eigentümer*innenwechsel und der Beschluss der BVV Anfang 2016, das Kultur- und Sportensemble als soziokulturelles Zentrum auf dem RAW-Gelände im Bereich des sogenannten „Soziokulturellen L“ langfristig zu erhalten und das Gelände bestandsschonend, gewerblich zu entwickeln, sind ein wichtiger Impuls für die Zukunft des RAW. Unter Federführung des Bezirks soll das kooperativ finanzierte, städtebauliche Dialogverfahren in den kommenden Monaten die Grundlage für eine gemeinsam getragene, langfristige Entwicklungsvision bilden.

An die Masterplanung werden hohe Erwartungen gestellt. In dem Dialogverfahren soll ein tragfähiges Konzept zur künftigen Nutzung des Geländes erarbeitet und in einen städtebaulich-freiraumplanerischen Masterplan übersetzt werden, der die Grundlage für den Aufstellungsbeschluss und für ein Bebauungsverfahren darstellt.

Konsens ist, dass dabei eine gute Balance zwischen gemeinwohlorientierten Interessen und der wirtschaftlichen Umsetzbarkeit gefunden werden muss. Mit der Erarbeitung des städtebaulichen Konzepts wollen wir gute Voraussetzungen für ein neues, lebendiges Quartier an der Revaler Straße schaffen. Dabei geht es darum, den eigenen Charakter des Geländes zu einem wesentlichen Merkmal des Geländes zu machen, gute Orte für öffentliches Leben, Durchwegungen und Verbindungen in die Nachbarschaft zu schaffen, eine ausgewogene Mischung zwischen soziokulturellen und gewerblichen Nutzungen zu finden und ein gut proportioniertes Verhältnis zwischen unterschiedlichen Bauhöhen und Dichten zu entwerfen.

Der Weg dorthin ist keine rein planerische Aufgabe. Uns muss es gemeinsam gelingen, eine Vision vom RAW in einem intensiven Dialog mit allen Beteiligten schrittweise zu entwickeln. Wesentlich ist es zunächst, bei aller Unterschiedlichkeit der beteiligten Akteure bestehende Positionen und Bedürfnisse transparent und sichtbar zu machen und gegenseitige Akzeptanz zu schaffen – auch wenn die Haltung des Anderen dem eigenen Interesse möglicherweise widerstrebt.

Die erste Dialogwerkstatt hat für mich eindrucksvoll gezeigt, dass das möglich ist. An den sieben Stationen entstanden erste Ideen aus unterschiedlichsten Perspektiven, wie das RAW in Zukunft experimentell und kooperativ gestaltet werden kann. Richten wir den Blick gemeinsam auf das kommende RAW!

Dokumentation

1. Dialogwerkstatt



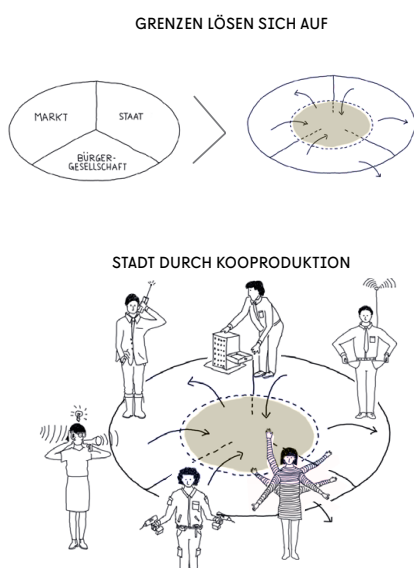
RAW 2040 – welche Rolle kann das Gelände künftig in der Stadt spielen?

Die erste Dialogwerkstatt bildet den Auftakt des städtebaulichen Beteiligungsverfahrens zum RAW-Gelände. Im anstehenden, kooperativen Prozess zwischen Eigentümer*innen, Nutzer*innen, Stadtteilbewohner*innen, Politik und Verwaltung soll schrittweise eine gemeinsam getragene Vision für die Entwicklung des Areals entstehen. Das RAW ist ein besonderer Ort für Berlin. Hier konnte sich in den vergangenen 20 Jahren eine große Vielfalt an sozialen, kulturellen und gewerblichen Nutzungen, an Clubkultur, Sport- und Freizeitangeboten entfalten. Gleichzeitig liegt auf den freien Flächen des fast 7 ha großen Gebietes, bedingt durch die zentrale Lage in einem der am dichtesten besiedelten Bezirke Berlins und der starken Nachfrage nach Wohn- und Gewerbeflächen, ein enormer Entwicklungsdruck. Die Herausforderung des Verfahrens liegt darin, so legt Klaus Overmeyer von Urban Catalyst in seiner Einführung dar, eine gute Balance zwischen den Interessen von Eigentümer*innen, Bezirk und Zivilgesellschaft zu finden. Das RAW-Gelände bietet gute Chancen, einen Ort zu schaffen, an dem gemeinwohlorientierte und wirtschaftliche Interessen gedeihen und sich ergänzen können.

Die Grenzen der ursprünglich klar getrennten Aufgabenfelder zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft verschwimmen bereits heute zunehmend. Während viele Kommunen angesichts knapper Haushaltslagen in der Wahrnehmung ihrer öffentlichen Aufgaben mit Zivilgesellschaft und Wirtschaft kooperieren, machen bürgerschaftliche Initiativen auch Angebote im öffentlichen Interesse. Andere Projekte finden an der Schnittstelle von Ehrenamt und unternehmerischen Aktivitäten statt. Und es gibt Unternehmen, die sich in bürgerschaftlichen Projekten engagieren, in dem sie Material und Räume zur Verfügung stellen, für den Unterhalt von Flächen Verantwortung übernehmen oder Mitarbeitende für soziale Projekte freistellen.

Die Neugewichtung der Aufgabenfelder zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft wird sich in Zukunft über formelle Regelungen hinaus auf Planungsprozesse verstärkt auswirken, so Overmeyer. Das RAW könne im besten Fall zum wegweisenden Modell werden, in dem der Aushandlungsprozess zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft um die Balance zwischen öffentlichen und privaten Interesse zu neuen Formen der Stadtproduktion führt.

Die erste Dialogwerkstatt stellte mögliche Qualitäten und Zukunftsbilder der RAW-Entwicklung in den Fokus: Welche Werte zeichnen das RAW in Zukunft aus? Welche Bedeutung wird das Gelände 2040 für Berlin haben? Wer nutzt das Gelände künftig und wie gestalten sich die Verbindungen zur Nachbarschaft? Was sind Orte mit öffentlichem Charakter, wie bewegt man sich hier und welche Qualitäten sollte eine Bebauung haben?



Quelle: Urban Catalyst

Damit während des Verfahrens eine gute Kultur des Dialogs entstehen kann, stellen Janin Walter und Melanie Humann von Urban Catalyst zu Beginn einige wichtige Spielregeln der Kommunikation und Rahmenbedingungen des Verfahrens vor.

Spielregeln:

- Gemachte Erfahrungen nutzen und vorausblicken
- Respektvoller Umgang
- Andere Positionen aushalten
- Ausreden lassen
- Aufeinander beziehen
- Kurz fassen

Rahmenbedingungen:

- Soziokulturelles L erhalten.

Wie im BVV-Beschluss vorgesehen, soll das Kultur- und Sportensemble als soziokulturelles Zentrum auf dem RAW-Gelände im Bereich des sogenannten „Soziokulturellen L“ langfristig erhalten bleiben. Die Entwicklung eines nachhaltigen Trägermodells für das „Soziokulturelle L“ ist nicht Bestandteil des städtebaulichen Verfahrens und wird parallel dazu entwickelt.

- Das Gelände wird bebaut.

Im Rahmen des städtebaulichen Verfahrens soll eine gemeinsame Vision für ein lebendiges Stadtquartier entwickelt werden. Eine angemessene Dichte und Qualität der Bebauung soll schrittweise mit allen beteiligten Akteuren ausgelotet werden. Die Vielfalt und Qualität der öffentlichen Räume wie auch die Verbindungen zur angrenzenden Nachbarschaft spielen dabei eine besondere Rolle. Eine Gestaltung des RAW-Areals als Park ist dabei ebenso ausgeschlossen wie die Überbauung in Form der benachbarten gründerzeitlichen Blöcke an der Revaler Straße.

Produktive Stadt Impuls von Florian Schmidt

In seinem Impulsvortrag geht Florian Schmidt auf die Chancen einer produktiven Stadtentwicklung ein. Der Begriff der Produktion bezieht sich einerseits auf innovative Formen gewerblicher Nutzungen in der Stadt. Auf der anderen Seite zielt er auf die „Ko-produktion“ städtischer Räume. Damit ist der Zusammenschluss unterschiedlicher Akteure gemeint, die eine gemeinsame Projektvision entwickeln, ein Finanzierungskonzept erstellen und das Projekt als Selbstnutzer*innen umsetzen. Anhand von zahlreichen internationalen Beispielen zeigt Schmidt, wie „Produktive Stadt“ gelingen kann und zwar auch wenn die Eigentümer*innen privat sind. Kennzeichnend für die Projekte ist, dass die Nutzer*innen von Stadt dabei in den Fokus rücken, die eine stärkere Mitbestimmung an der Veränderung und Gestaltung ihres Lebensumfeldes einfordern. Diese neue Form der nutzer*innengetragenen Stadtentwicklung hat den Diskursraum um Zwischennutzer*innen, soziale Randgruppen, Studierende und Künstler*innen ohne viel Startkapital längst verlassen und ist in der Mitte der Stadtgesellschaft angekommen. In der Praxis des Stadt-Machens engagiert sich heute ein breites Spektrum von Privatpersonen, Bürgervereinen, Unternehmen, Stiftungen, Genossenschaften und offenen Netzwerken, die in Planungsprozesse einbezogen und Projektentwicklungen selbst umsetzen wollen. Für das RAW-Gelände könnte die „Produktive Stadt“ zu einem besonderen Merkmal und Leitmotiv werden.

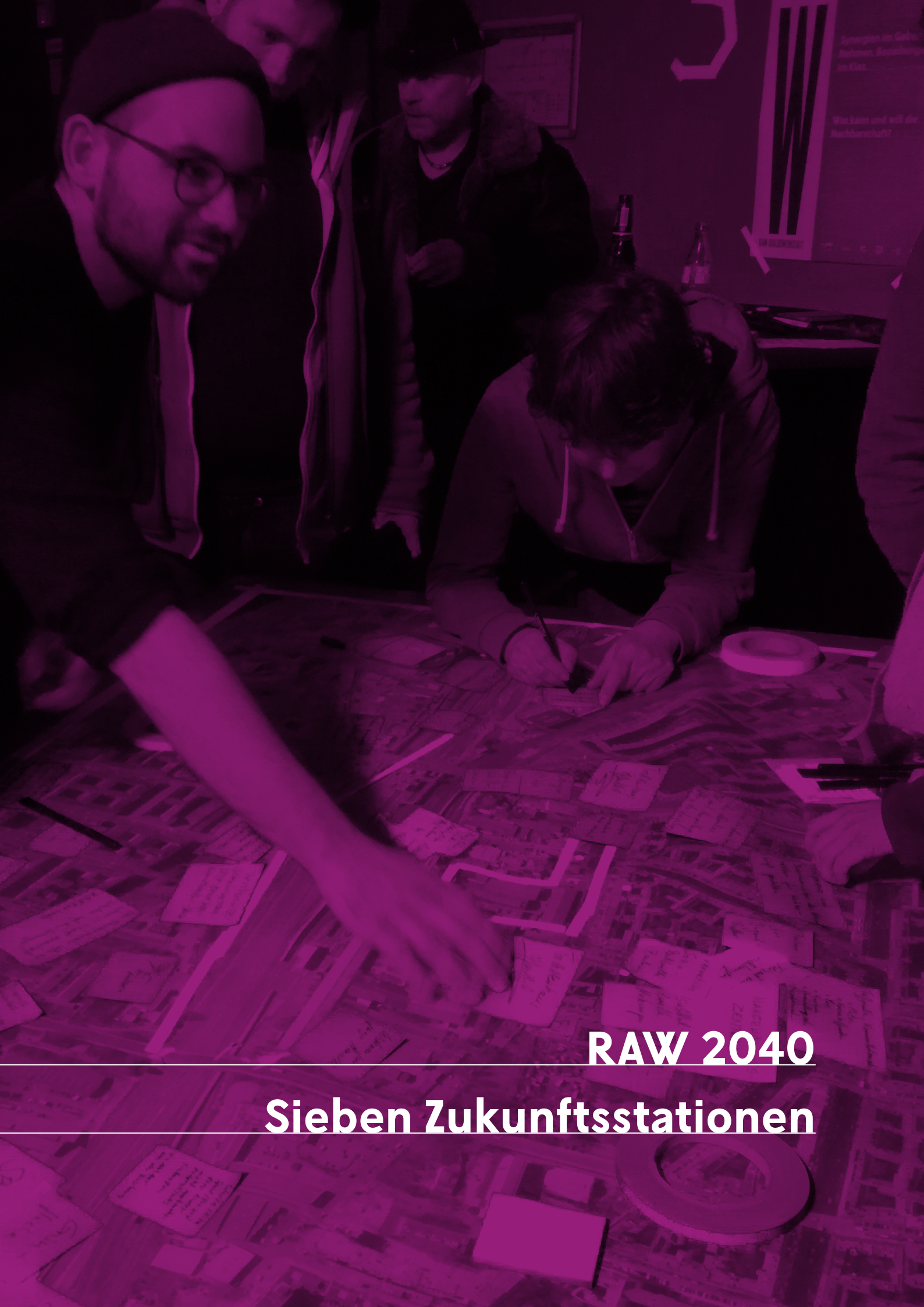


Im Vergleich – Wie groß ist das RAW-Gelände?

Viele Besucherinnen und Besucher nehmen das RAW heute als kleinräumig strukturiertes Refugium wahr. Dabei sind große Teile des Geländes ungenutzt. Der Größenvergleich im begehbaren Modell zeigte anschaulich, wie groß das Areal im gesamtstädtischen Vergleich in Wirklichkeit ist: Der Boxhagener Platz passt mühelos ins Modell, selbst Alexanderplatz und Reichstag finden Platz.



Größenvergleich:
1 Alexander Platz,
2 Reichstag,
3 Boxhagener Platz



„Sprengen im Gebirg
Hohlen, Bauarbeiten
im Klau.“
Was kann und will die
Nachbarschaft?

RAW 2040

Sieben Zukunftsstationen

RAW 2040 – Sieben Zukunftsstationen

Nach der Einführung in das Verfahren konnten die Teilnehmenden an sieben Stationen zu unterschiedlichen Themen über die Zukunft des RAWs ins Gespräch kommen. Die Ergebnisse der einzelnen Zukunftsstationen sind im Folgenden kurz zusammengefasst. Die ausführliche Dokumentation der einzelnen Beiträge, die an den Mind Maps der Stationen festgehalten wurden, findet sich im Anhang.

Stationenübersicht:

STATION 1: Zukünftige Werte

STATION 2: Bedeutung für Berlin 2040

STATION 3: Wechselwirkung mit der Nachbarschaft

STATION 4: Gemeinsame Orte und Güter

STATION 5: Offene Räume und Bewegung

STATION 6: Gebäudevolumen und Erscheinungsbild

STATION 7: Revaler Mix 2040

STATION 1: Zukünftige Werte

Das RAW ist kein weißer Fleck auf der Landkarte. Durch die langjährige Praxis der Zwischennutzung gibt es bereits ein ausgeprägtes Wertebewusstsein, bestätigten viele Teilnehmende der Station. Dabei spielen Werte wie Selbstorganisation, Mitbestimmung und Mitverantwortung sowie konsumfreie Räume eine besondere Rolle.

Allerdings seien diese Werte heute nicht mehr so präsent wie früher einmal. Das ausgeprägte Nachtleben stehe für die Lebendigkeit und Einzigartigkeit des Ortes, andererseits bemängeln viele aber auch einen Mangel an Sicherheit, Sauberkeit und Tagesaktivitäten. Offensichtlich ist, dass heute sehr unterschiedliche Wertmaßstäbe, Anschauungen, Nutzungsvorstellungen und Vorlieben das Gelände prägen und eine gemeinsame Wertvorstellung von der Zukunft ein Ideal ist, das über Austausch aber auch praktisches Tun mit Leben gefüllt werden müsste.

Mit Blick auf die Zukunft kristallisierte sich die Herausforderung, wirtschaftliche und soziale Interessen miteinander zu versöhnen, als zentral in der Diskussion heraus. Zudem war vielen Menschen wichtig, dass das RAW sich lernend, offen und flexibel entwickeln kann, Experimentierräume auch in Zukunft das Gelände auszeichnen, die Entwicklung sozial, wirtschaftlich, kulturell und ökologisch nachhaltig ist, Menschen sich hier Tag und Nacht wohl und sicher fühlen, Vielfalt und Inklusion den Ort in Berlin besonders machen.

Generell scheint bei vielen Beteiligten die Bereitschaft vorzuherrschen, für die weitere Entwicklung auch mehr Verantwortung übernehmen zu wollen, wenn es im Gegenzug mehr Möglichkeiten zur Nutzung und Mitbestimmung gäbe.

STATION 2: Bedeutung für Berlin 2040

Im Jahr 2040 ist das RAW ein ganz besonderer Ort in Berlin. Unterschiedliche Entwicklungen haben dazu beigetragen:

- Die gesamtstädtische Bedeutung liegt in den lokalen Wurzeln. In 2040 ist das RAW-Gelände ein wahrer Kern des Kiezes. Hier trifft, arbeitet und erholt sich die Nachbarschaft. Das Areal ist 24/7 belebt und sicher.
- Als Flaggenprojekt für innovative und prozessbasierte Entwicklung wurde das RAW zu einem Beispiel, wie man eine Stadt kooperativ und experimentell gestalten kann.
- Der individuelle Charme („schruff und nicht geleck“) und die Identität wurden zu einem Grundstein der Entwicklung und sind auch 2040 noch Markenzeichen des RAWs.
- Das Areal wurde zu einer Brutstätte für neue Formen der Arbeit, Bildung, Sport und Kultur. Dabei entstanden zahlreiche neue Arbeitsplätze, soziale und kulturelle Angebote für die Menschen im Kiez.
- Auf dem RAW ist es trotz eines hohen Verwertungsdrucks gelungen,



Welche Rolle und Bedeutung soll das RAW Gelände zukünftig für Berlin einnehmen?

günstige Räume für kulturelle und soziale Nutzungen durch wirtschaftlichere Nutzungen dauerhaft zu sichern.

STATION 3: Wechselwirkung mit der Nachbarschaft

An Station 3 kamen viele Ideen zusammen, wie Nachbarschaft und RAW in Zukunft voneinander profitieren könnten. Für eine lebendige Nachbarschaft wurden besonders Freiräume, Treffpunkte und Orte des Austauschs gewünscht: Dieses könnten öffentliche Räume sein, aber auch Nachbarschaftszentren, Bars und andere gastronomische Einrichtungen oder Vereine und Sportflächen. Wichtig war den Teilnehmenden, möglichst viele Barrieren – beispielsweise durch autofreie Räume – abzubauen.

Neben nachbarschaftlichen Räumen stellen auch Kooperationsprojekte eine besondere Form des Austausches dar. Gewerbe und Forschung könnten für Ausbildungsplätze und Nachhaltigkeitsprojekte sorgen, Kulturschaffende mit lokalen Bildungseinrichtungen zusammenarbeiten und Nachbarschaftszentren Ressourcen, Werkzeuge und Beratung für die gesamte Nachbarschaft bereitstellen.

Auf der anderen Seite gab es an der Station auch die Meinung, dass nicht alles jederzeit Synergien bilden müsse. Auch hatten einige Sorge, dass die Zusammenarbeit die eigenen Positionen und Vorstellungen vielleicht gefährden oder schwächen könne.

In jedem Fall sollte im Rahmen des Verfahrens sowohl über räumliche als auch organisatorische Schnittstellen weiter nachgedacht werden.

STATION 4: Gemeinsame Orte und Güter

Gemeinsame Orte und Güter sind Schlüsselfaktoren für die Lebendigkeit, die Identität und den Zusammenhalt auf dem RAW – so das Kernergebnis der Station 4. Wichtig dabei sei, dass belebte und sichere Treffpunkte entstehen. Diese Orte sollten für unterschiedliche Gemeinschaften frei zugänglich sein, aber auch eine eigene gemeinschaftsstiftende Identität für das Gelände haben. In Frage kämen hierfür insbesondere öffentliche Räume wie Plätze, Spielorte, Vorplätze, öffentliche Bühnen oder grüne Oasen. Außerdem könnten auch gewerbliche Räume mit Bezug zum öffentlichen Raum wie Gastronomie, Markthallen oder Flohmärkte Gemeinschaft stiften. Auch innerhalb von Gebäuden seien Treffpunkte vorstellbar: Arbeitsplätze wie Werkstätten, Coworking-Spaces, Ateliers und Kantinen ebenso wie Veranstaltungsräume und Konzerthallen.

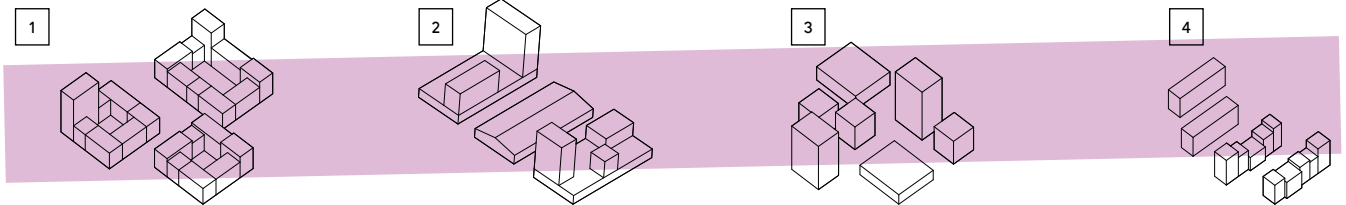
STATION 5: Offene Räume und Bewegung

Ein in Gestaltung und Programm differenziertes, offenes und kleinteiliges Netz von öffentlichen Orten wurde an Station 5 stark dem Konzept eines zentralen, öffentlichen Parks oder Platzes vorgezogen. Zentrales Rückgrat des RAW sollte auch in Zukunft das Freiraumband in Ost-West-Richtung bilden. Von dieser attraktiven Bewegungs- und Aufenthaltsfläche sollte in Zukunft ein hierarchisiertes Freiraumnetz das Gelände breitflächiger erschließen, ohne Sackgassen zu bilden.

Selbstverständliche Übergänge in den Kiez nach Norden sollten dabei durch eine angemessene Eingangssituation an der Warschauer Straße ergänzt werden, welche das Areal gleichzeitig zur Revaler Straße hin entlasten würde. Daneben sei über alternative Erschließungskonzepte wie begehbare Dächer nachzudenken.



Wie bewegt man sich auf dem Areal zukünftig? Was muss der öffentliche Raum und Freiraum können?



Gebäudetypologien: 1 Hofhäuser, 2 Hallen & Sockel, 3 Heterogene lose Bebauung, 4 Randbebauung

STATION 6: Gebäudevolumen und Erscheinungsbild

In städtebaulicher Hinsicht wurde an Station 6 insbesondere die Diversität von Räumen und Atmosphären als besonders wertvolle Charakteristik des RAW-Geländes identifiziert. Der Fokus auf bestimmte bauliche Typologien wie Hofhäuser würde diesem Charakter entgegenstehen – in Kombination mit den bestehenden Hallen sollte auch in Zukunft eine gewisse Heterogenität das Leitbild sein.

Wichtig dabei sei, dass durch eine eher lose gehaltene Bebauung die Durchlässigkeit des Areals erhalten bleibe, während die Vernetzung sowohl innerhalb des Areals als auch zum umgebenden Kiez gestärkt werden sollte, so die Teilnehmenden der Station. Hochpunkte könnten in dieser Bebauungsstruktur als wichtige Orientierungspunkte zwischen Gelände und Kontext fungieren. Gleichzeitig könnte eine erhöhte Bebauung an den entsprechenden Stellen vor Lärmmissionen des umliegenden Verkehrs und einiger Nutzungen schützen.

STATION 7: Revaler Mix 2040

In Zukunft sollten auf dem RAW-Areal soziokulturelle und gemischte gewerbliche Nutzungen im Vordergrund stehen. Durch Kleinteiligkeit und die Durchdringung von Nutzungen kann ein Ungleichgewicht zwischen bestehenden und neuen Nutzungen vermieden werden – Monofunktionale Eintönigkeit war in allen Beiträgen nicht erwünscht. Während als Nutzer*innengruppen heute insbesondere junge und einem alternativen Milieu zugehörige Menschen angesprochen werden, sollen in Zukunft unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen Angebote für sich auf dem Areal vorfinden.

Als wichtig für die vorgeschlagene Durchmischung galt die gleichzeitige Vernetzung mit hochwertigen und nutzungs-offenen Freiräumen. Angesprochen wurde ebenfalls der Wunsch nach speziellen Organisationsformen, in der eine ‚Kultur der Mischung‘ entwickelt und zur Praxis werden könnte.



Welche Gebäudeformen passen zum RAW Gelände?

Anhang: Transkription Mind-Maps der Stationen

Auf den folgenden Seiten finden sich Fotodokumentationen der einzelnen Mind-Maps an den Stationen. Die Beiträge wurden von Urban Catalyst verschriftlicht und thematisch sortiert.

STATION 1: ZUKÜNFTIGE WERTE

Was?

- Mehr Bürgerinteressen, weniger Kapitalinteressen!
- Zivilgesellschaftliches Engagement
- Nachbarschaftlichkeit
- Inklusion
- Integration
- Internationalität
- Heterogenität
- Collage
- Weltoffenheit
- Sportlich, alternativ, integrativ, sozial
- Vielfalt leben!
- Aufgeschlossenheit
- Werte-Maulwurf
- Leuchtturmprojekt
- Außergewöhnlichkeit
- Werte wieder neu mit Leben füllen
- Neue Werte
- Neues schaffen!
- Experimentieren
- Hier können wir was Lernen!
- Ökologische und ökonomische Zukunftsfähigkeit
- Nachhaltigkeit
- Nachhaltig
- Besserer Tagesablauf, Nutzung tagsüber
- Sauberkeit und Sicherheit
- Erholung

Wie?

- Mitbestimmung und Mitverantwortung der Nutzer*innen und der Nachbarschaft auch über das Dialogverfahren hinaus!
- Teilhabe (Accountability – (Selbst-)verantwortung)
- Selbstorganisation
- Demokratische Vergabe der Kulturflächen
- Soziale und kulturelle Teilhabe
- Versöhnung von sozialen und ökonomischen Interessen
- Arbeiten + Freizeit + Sicherheit
- Sozialer und kultureller Freiraum
- Kooperation und Kollaboration
- Querfinanzierungsquote: Büro-Kultur
- Weg vom Kuhhandel ‚Büros gegen SKL‘
- Verbindung nach außen
- Etwas für die Umgebung
- Synergien bestehender und neuer Nutzungen

Wer?

- Niedrigschwelliges Miteinander
- Soziale Durchmischung
- Dauerhafte Offenheit
- Freiräume schaffen
- Freiräume erhalten und schaffen: Strukturen bieten, die Menschen, die nicht ‚passen‘ auffangen
- Begegnungsstätte auf Augenhöhe, für Menschen aus verschiedenen Schichten und mit unterschiedlichen Interessen
- Jeder soll sich wiederfinden können (jung, alt, arm, reich...)
- Barrierefrei auf allen Ebenen!
- Jeder Zug darf seine eigene Geschwindigkeit haben
- Für Kinder und Jugendliche

Wo?

- Modernes Stadtbild schaffen – Architektur, die imponiert, zeitlos ist
- Mit dem RAW Berlin zu einer imposanten Stadt machen (Viele alte, heruntergekommene Gebäude müssen weg. Neue Ideen, frischer Wind im Städtebau, z.B. höher bauen)
- Innovative Architektur, die das Leben und Arbeiten vereint
- Städtebaulicher Freiraum
- Neue Planungen der alten Architektur (Hallen) anpassen
- SCHROFF NICHT SO GELECKT!
- Modulare Freiflächen für Alle!
- Dorfplatz
- Spielräume für flexible Nutzungsbedürfnisse
- Sinnliche Erfahrbarkeit
- Sinnliche und soziale Aufenthaltsqualität
- Rückzugsort – Erholungsort: Abseits der Stadtaction/Bewegung
- Räume mit Verweilqualität ohne Konsumdruck als Wert in der Stadt
- Konsumfreie Räume

Wodurch?

- 24/7-Trommelraum
- Kulturschutzgebiet
- Behindertenwerkstatt
- Kletter- und Skatehalle
- Alternative Nutzungsangebote
- Kommunale Galerie
- Stärkung lokalen Gewerbes
- Ausbildung

STATION 2: BEDEUTUNG FÜR BERLIN 2040

1. Kiez

- Kiez für die Anwohner*innen, nicht für die Tourist*innen
- Weniger Tourismus Hot-Spot
- Antistressraum für alle
- 24/7 Standort
- Den Aufenthalt für den Bezirk aufwerten
- Naherholungsgebiet mit wohnungs-nahen Frei- und Grünflächen
- Treffpunkt / Schnittstelle
- Qualitätsvolle und sichere Räume
- Coole nicht langweilige Räume
- Lieber Dealer als Junggesellen-Abschiede

Fazit: In 2040 ist das RAW Gelände in den Kiez voll integriert. Hier trifft und erholt sich die Nachbarschaft. Durch entsprechende Nutzung ist das Areal 24/7 belebt und sicher.

2. Labor

- Berlin braucht Labore
- Musterbeispiel für Ko-Kreation der Stadt
- Raum für Ideen – Kreativitätsforschung
- Freiraum zum Ausprobieren
- Unfertige Orte
- Nicht regulierte Zwischenräume
- RAW steht für beispielhafte Selbstorganisation/Selbstverwaltung
- Organisations- und Gemeinschaftsprinzip
- Vorreiterrolle
- Innovativer Städtebau

Fazit: Als Pilotprojekt für innovative und prozessbasierte Entwicklung wurde das RAW zu einem Beispiel, wie man eine Stadt kooperativ und experimentell gestalten kann.

3. Einzigartigkeit – Identität

- Historische Bausubstanz schätzen
- Identität für Berlin erhalten
- Diversität und Vielfalt
- Wahrzeichen für Berlin
- „Altes“ um Neues ergänzen
- Ort für bleibende Erinnerung
- Architektonisch spannend
- Flexible Nutzungen

Fazit: Der Charme und Identität wurde zu einem Grundstein der Entwicklung. Dank dessen hat das Gebiet seine Einzigartigkeit erhalten und verstärkt.

4. Arbeit und Bildung

- Sport- und Jugendkultur auch mitten in der Stadt
- Mehr neue Orte der Arbeit als nur mehr Büros
- Raum für zukunftsweisende Technologien
- Weiterbildung – Ausbildung
- Beitrag für Bildungsnot
- Einzigartigkeit für interkulturelle und internationale Bildung
- Vorzeigeort für Mischung aus Bildung & Sport & Kultur

Fazit: Das Areal wurde zu einem Bildung-Sport-Kultur-Standort. Dabei entstanden neue Arbeitsplätze, die der Nutzungen und Identität entsprechen.

5. Kulturschutzgebiet

- Kulturschutzgebiet – soziale Plastik
- Künstler*innen brauchen Raum: Proben, Auftrittsmöglichkeiten, Musik
- Kulturgenuss im Raum: Musik, auch abends/nachts
- Arme Kunst – Zufluchtsort
- Temporäre Gestaltungsräume für das kreative Prekariat

STATION 3: WECHSELWIRKUNG MIT DER NACHBARSCHAFT

Offene Nachbarschaftszentren

- Zentrale Anlaufstelle für Nachbarschaft bzgl. Partizipationsmöglichkeiten
- Offener, basisdemokratischer und alternativer Ort mit Ausstrahlungseffekt in die Umgebung
- Transparenz und Zusammenwirken aller Akteure sichtbar für Nachbarschaft gestalten
- Nachbarschafts- und Nutzer*innen-treff für informellen Austausch und [ohne] Konsumzwang
- Ort für Kooperativen, Nachbarschaft und Nutzer*innen
- Mitmachmöglichkeiten für Nachbarschaft
- Informationsaustausch via Internet
- Zentrale Begegnungszone
- Raum für mobile und temporäre Projekte
- Café für Nachbar*innen

Mögliche Synergien: Treffpunkte, Beratungsstellen, Soziokulturelles L und Offene Bühne, Nutzungsoffene Freiflächen und dezentrale Bildungsangebote

Freiräume

- Park/Grünfläche
- Naherholungszentrum
- vielseitige offene Bewegungsräume; Grün für alle; Sport/Erholung
- Prinzessinnengärten, Gemüse, Obstbäume, Lehmofen, Lagerfeuertreff
- Gemeinschaftsgarten
- KGA (Kleingartenanlage)
- Sandarena
- Gemütliche Sitzplätze auf Dachterrassen, zum Lesen und Sonnen
- Picknickplatz
- Zielgruppenorientierte, ‚geschützte‘ Freiräume für den Tagesbetrieb
- Platz für Kinder -> Spielplatz, Grünflächen (F-hain ist voller Familien und um das RAW findet man hpts. Scherben, Lärm, Drogen und Touristen).
DAS MUSS SICH ÄNDERN!

Mögliche Synergien: Nachbarschaftszentren und Treffpunkte, teilweise gewerbliche Nutzungen, Barrierefreiheit und Fußgängerzone, Offene Bühne, Nutzung von Dachflächen (Bestand und Neubau)

Treffpunkte

- Treffpunkte und Kommunikationsorte (Plätze, Vereinstreffpunkte, Bars, Kantinen, Veranstaltungsorte, Präsen-tationsabende)
- Alternative Begegnungsorte
- Treffpunkte/Kommunikationsorte

ohne Konsumzwang/-druck

- Anknüpfungspunkte und Berührungen
- Mögliche Synergien: Nutzungsoffene Freiräume und Nachbarschaftszentren, Ergänzung durch von Gewerben bereitgestellte Treffpunkte

Kultur und Soziokulturelles L

- Orte/Räume für Musik; Erhalt bestehender Clubs, Bühnen, Galerien (Urban Spree, Suicide Circus, Astra); Auftrittsorte für Djs und Musiker
- Musikkultur
- (Sub-)kulturelle Nutzungen
- Kulturelle Bildung/Integration/Inklusion
- Heimat für politische Projekte
- Freizeiteinrichtungen
- Vernetztes soziokulturelles Zentrum
- Zentrum für Jugendsubkultur
- Baulicher Lärmschutz auch auf Flächen des soziokulturellen L
- Künstlerisches Forschungsinstitut
- RAW-/DDR-Museum
- Weniger Clubs!
- Warum ist ein Club soziokulturell?

Mögliche Synergien: Kultur und Soziokulturelles L, Gewerbliche Ergänzungen, bauliche Neuordnung (Schutz vor Schallemissionen, neue querfinanzierte Räumlichkeiten)

Offene Bühne

- Bühne für Improtheater
- Theaterbetrieb mit Improvisation und Schauspielstelle
- Konzerthalle
- 24/7-Trommelraum
- Labor für Musikinstrumente
- Theater- und Zirkusschule
- Auftrittsmöglichkeiten

Mögliche Synergien: Nutzungsoffene Freiräume, Nachbarschaftszentrum, gewerbliche (kulturelle) Angebote, integrative Zwischennutzung (Phasen bis 2040?)

Gewerbe

- Arbeitsplätze
- Galerien (Ausstellungsräume)
- Selbsthilfewerkstätten/offene Werkstätten
- Co-Working
- Maker's Space
- Atelierräume, JA!
- Handwerk
- Bio-Foodcoop
- Foodtrucks, Foodmarket
- Orientalischer und vegetarischer Imbisswagen

- Ausbildungsstätten
- Bienenstation (Dach)
- Einkaufen
- Tatsächlich genutzte Räume > tote Büroflächen
- Nicht noch mehr Kneipen/Clubs

Mögliche Synergien: Ausbildung und Beratung, Generierung Höhere Nutzungs- und Angebotsvielfalt -> Mischung; Wohnen für junge Menschen; Kooperation mit Bildung, Recycling, Freiraumnutzung und mit Angeboten aus der Umgebung; Querfinanzierung von Freiräumen und bestimmten Infrastrukturen

Infrastrukturen und Erschließung

- RAW autofrei gestalten!
- 1. F-Hainer Fußgängerzone auf RAW
- Autofrei!
- Barrierefreiheit auf dem Gelände
- Öffentliches Toilettenhaus (West- und Osteingang)
- Zugang zu Clubs über Warschauer Straße
- Luftiger [?] Zugang von der Warschauer Str. her -> Große Freitreppe
- Keine Publikumsströme über Revaler Straße
- Mauer wieder schließen! -> Mehr Ruhe zum Wohngebiet
- RAW beleben: Angsträume abbauen

Mögliche Synergien: Bauliche und infrastrukturelle Neuordnung, Freiraum-qualifizierung, Gewerbliche Nutzungen

Mischung und Integration

- Soziale Durchmischung -> Niedrigschwellige Angebote
- Offenheit für alle Nutzer*innengruppen
- Integration von Geflüchteten
- Perspektiven für Dealer
- Re-Use: Günstige/Preiswerte Veranstaltungen erhalten bzw. errichten, bzw. errichten lassen
- Tag- & Nachtnutzung ausgewogen gestalten!
- Angebote für 40-70 jährige, nicht nur Kinder
- Auch junge Friedrichshainer*innen werden älter -> 2040!
- Übergang bis 2040: Nutzungen in naher Zukunft

Mögliche Synergien: Vielfältige, niedrigschwellige und nebeneinanderstehende Angebote für Gewerbe, (Sozio-)kultur, Wohnen und Freiräume; Synergien auf allen Ebenen kleinteilig vorstellbar.

Beratungsstellen

- Anlaufstelle bei Fragen zu Praktika, Lern- und Bildungsangeboten für Nachbarschaft
- Beratungs- bzw. Selbsthilfeangebote

Mögliche Synergien: Nachbarschaftszentren, Gewerbliche Angebote, Soziokulturelles L

Bildung

- Schule
- Gemeinsam entwickeltes, alternatives Schulkonzept für den Kiez
- Schule/Kita
- Kein Wohnen, sondern Ausbildungsstätten und Beratungsstellen
- Kinderbauernhof

Mögliche Synergien: Gewerbe, Nachbarschaftszentren, Nutzungs offene Freiräume, Spezifische Freiräume, Beratungsstellen, Recycling- und Nachhaltigkeitsprogramm

Nachhaltigkeit und Abfall

- Recycling/Müll (Forschung und Bildung)
- Den Flaschensammler bitte versetzen, er erzeugt massenhaft Scherben auf den Gehwegen! (Will & Eva Laufs)
- Tierheim
- Lösung für die Vermüllungs- und Ballermannproblematik

Mögliche Synergien: Gewerbe und Bildungsangebote, Infrastrukturelle Neuordnung, Neubauten

Wohnen

- Wohnen für junge Menschen
- Tiny-House-Village

Mögliche Synergien: Bildungseinrichtungen, Ausbildungsstätten und Gewerbe, bauliche Abgrenzungen, Integrationsmechaniken, integrativere und umfassendere Nutzung des Areals durch mehr Nutzungsvielfalt (Wohnen, Freizeit und Arbeiten tagsüber -> Soziale Kontrolle)

Sport

- Sport für junge Menschen zw. 10-18 Jahren
- Sport und Freizeit für Kinder
- Sportgeräte wie Park...

Mögliche Synergien: Nutzungs offene Freiräume, Bildungsangebote, Gewerbliche Einrichtungen, Dachnutzungen von Neubauten

Law & Order

- Sicherheit
- Sauberkeit
- Schutz der Nutzer*innen vor Bahnbetrieb + Schutz der Fahrzeuge vor Graffiti/Schäden

Mögliche Synergien: Bauliche und Freiräumliche Trennungen, Nachhaltigkeit/ Recycling und Abfall (Gewerbe), Infrastrukturelle Neuordnung

Kooperation mit Nachbarschaft

- Nirgendwo (Lokschuppen)
- VETOMAT (bestehend), Tune Up, Suppe und Mukke
- Kulturverein Iraker Familien
- Kooperation mit Jugend- und Familienzentren

Mögliche Synergien: Nachbarschaftszentren und Treffpunkte, Nutzungs offene Freiräume, Gewerbe, Bildungsangebote, Integrationsangebote

Sonstiges

- Ballermann/Zollamt

STATION 4: GEMEINSAME ORTE UND GÜTER

Neben dem Soziokulturellen L ist die West-Ost Hauptachse ein wichtiges Element, das zu erhalten und verstärken ist. Von der Warschauer Straße soll das Areal breiter geöffnet werden. In Anbetracht der heutigen Situation wünschen sich die Anwohner*innen die Eingänge von der Revaler Straße zu schließen. Es wurden neue Spielplätze und kommerzfreie Begegnungsorte mit einer Open-Air Bühne vorgeschlagen (in hinterem Bereich), eine Kiez-Markthalle (Halle 16) oder auch Wohnen für Bedürftige (Bereich an der Warschauer Straße). Für die Sauberkeit des Areals sollen öffentliche WC's eingerichtet werden.

Was sind zukünftige gemeinsame Orte und Güter?

- Touri-Clubs sind keine Gemeinschaftsorte
- (Jugend)- Sozialarbeit
- Workshops für Jung und Alt
- Offenheit für alle Nutzer*innengruppen
- Offene Werkstätten, Selbsthilfe Werkstätten
- Kooperativer Begegnungs- & Präsentationsort Ambulatorium
- Modular Bauten für Flüchtlinge
- Mehr Mülleimer – weniger Müll
- Erfahrungsaustausch, Infopools, Media
- Ort für Kultur, Gewerbe, Innovation, soziale Einrichtung, Wohnraum, Clubs
- Mehr Sachen für Familie und Gemeinschaft
- Gastateliers & Werkstätten
- Beratung (Drogen, Familie, Soziales)
- Mehr Grünflächen und Orte für Kinder
- Verkehrsschule für Kinder
- Skatehalle mit Außenbereich
- Zentrum der Stadt für Freizeit, Training, Freundschaft
- Überdachter Pavillion als Begegnungsort
- Zirkuszelt, Jurtendorf
- Mehr Tagesbetrieb (Cafes, Ateliers, Restaurant, Pool + Biergarten, Skatehalle)
- Marktplatz für Kunst und Flohmarkt
- Kletterhalle, Biergarten (Sommer), Open-Air Eislaufen (Winter)
- Offene Studios und Ausstellungsräume
- Schallgeschützter Raum für gemeinsamen Krach
- Co-Working
- Theater, Open-Air Bühne, Begegnungsort
- Neue Eingänge
- RAW DDR-Museum
- Verweil- & Spielplätze ohne Konsumzwang

STATION 5: OFFENE RÄUME UND BEWEGUNG

Fußläufige Erschließung,
nachhaltige Mobilität
und die Atmosphäre
öffentlicher Frei-Räume.

Wie bewegt man sich auf dem Areal zukünftig?

aus dem Kopf erfinden!

- Auto frei!
- Radfahrerfreundlich
- grüne, vertikale H...
- Bewegungsräume "logische Zonenräume"
- **bestmöglicher Zugang von Wasserdampfen**
- Straßenspaß!
- Barrierefreiheit!

gute Aufenthaltsqualität

- Einladende Zugänglichkeit
- Zweckfreie Verweilen
- Entwicklung v. funktionalem Zonen
- Möglichkeit der Nutzung v. der Baulandfläche
- geschichtliche Verortung - Lebensgefühl
- Barrierefreiheit
- Durchgrünung
- Barrierefreie Zugänglichkeit, barrierefreie Gestaltung
- Beachtung von Sonnenlicht, Schattenbildung, Wind
- Mikroklima (Temperatur, Feuchtigkeit)
- Kommunikation, Qualifikation, ISB/Informationsziel
- Barrierefreie Bewegung
- gute Zugänglichkeit
- keine Überwindungsbarrieren!

Vorfall Gleisverkehr! → Verschiebung Zonen für mögliche Nutzung!
Verkehrsfreie, skaterbar gestalten!

Barrierefreiheit
auf allen Ebenen
auch Barriere!

Freizeitnutzung
mit anderen
Freizeitnutzung

Kultur

Keine Barrierefreiheit
keine Barrierefreiheit

Freizeitnutzung
Freizeitnutzung

Barrierefreiheit
auf allen Ebenen
auch Barriere!

Freizeitnutzung
mit anderen
Freizeitnutzung

Kultur

Keine Barrierefreiheit
keine Barrierefreiheit

Freizeitnutzung
Freizeitnutzung

Wuss der öffentliche und Freiraum können?

- Personalisierte Nutzung
- Freizeitsystem

STATION 5: OFFENE RÄUME UND BEWEGUNG

Bewegung

Die vorhandene Wegeverbindung des RAW Areal in West-Ost Richtung soll als charakterbildendes/gestaltgebendes Element erhalten werden. Vielfach gab es den Vorschlag die Verbindung mit Bepflanzung, geschwungenen Wegeführungen, kleinen Plätzen/Parks/Aufweitungen aufzuwerten, ergänzt mit Nebenerschließungen/Nebengewegen besonders zum südlichen Teil des Geländes.

- Areal nach Süden aufbrechen: Anbindungen schaffen > S-Bahn Station Warschauer Straße, Verbindung zum Wriezener Park
- Neue Eingänge formulieren
- Öffentlichkeit in hinteren Teil ‚ziehen‘ – keine Sackgassen, isolierte Ecken
- ‚Haupteingang‘ zur Warschauer Straße, Entlastung Revaler Straße (Lärmstörung), Eingang formulieren über Freitreppe mit offenen Raum als Geste zur Warschauer Straße
- Revaler Straße entlasten: Meinungsspektrum schwangt zwischen Durchlässigkeit und Schließung des Areals
- Wegeleitsystem / Orientierung verbessern

Offene Räume

- Wunsch nach Freiräumen
- Tendenz zu kleinen, qualitativen Freiräumen (z.B. kleine Parks, Quartiersplätze, begehbare Dächer, Spielplätze), anstelle von großflächigen offenen Räumen
- Erhalt der ‚Hofsituation‘ um den Kegel, Erhalt von ‚gewachsenen‘ Schutzräumen
- Räume multifunktional, für viele Altersgruppen nutzbar (Skatepark, Bespielungsmöglichkeiten für Ältere, Biergarten, Spielplätze, Basketballplatz ...)
- Öffentliche zugängliche Dächer
- Räume des Austauschs
- Qualitative Aufenthaltsräume, ohne Konsumzwang
- Ausdifferenzierung der offenen Räume, Schaffung von Hierarchien: Parks, versiegelte Flächen, begrünte Flächen, Fahrradwege, etc.

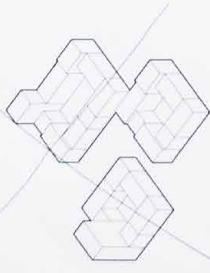
RAW

STATION 6: GEBÄUDEVOLUMEN UND ERSCHEI- NUNGSBILD

Gemeinsames Arbeiten
und Diskutieren über
Gebäudekonfigurationen
und Dichte am
begehbaren Modell.

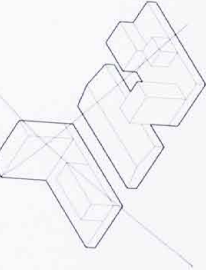
Welche Gebäudformen
passen zum
RAW Gelände?

Hofhäuser
mit und ohne Aufbauten



- + - Dichte unter
kann man
mal ein
Hof bauen?!
- Hofhaus als Architekt
und Architekt
an die Gebäudestruktur
zusammen bringen
zu bringen und die
Freizeitanlagen
wachsen mit ihnen
modernes
- Offener Raum
Bewusstsein
der Natur, Natur
Anschluss

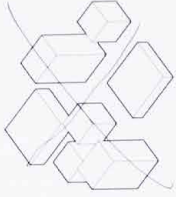
Hallen & Sockel
mit Aufbauten



- + - Funktionale
Anschlüsse
- Multifunktion
Hallen
- Hochwertige
mit funktionale
Natur
- (Korridor) an
den Boden
zusammen
- Substrat bilden
- CARBON DYNAMIK
- Entgrenzung
- 2. Lage
- reduziert Fläche
- schafft die
Zugänglichkeit an

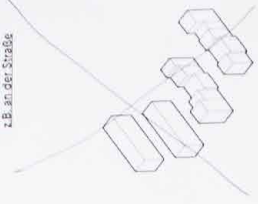
Heterogene lose Bebauung
zerstreut

Erhalt + Fortführung der Baustrukturen
Eck- / Kellerg



- + - Diversität
- Erhalt der
Spezialität
- Erhalt der
+ Historizität
- Erhalt der
in historisch
Mittelpunkt
- Die Sprache
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- DIVERGENTE
- KONTAKTE
- NICHT SO
- HOHE BEBAUUNG
- Sozialstruktur
- ist gut für den
Kontext

Randbebauung
z.B. an der Straße



- + - Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Systeme der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der
- Erhalt der

STATION 6: GEBÄUDEVOLUMEN UND ERSCHEINUNGSBILD

Typologie 1: Hofhäuser (mit und ohne Aufbauten)

Vorteile

- Dachnutzung

Nachteile

- Öffentlicher Raum wird auf die Zwischenräume beschränkt

Fazit: Hofhäuser werden als eine nicht geeignete Typologie für das Areal gefunden, da sie einen privaten Raum (Innenhöfe) schaffen, und dadurch den öffentlichen Raum beschränken.

Typologie 2: Hallen & Sockel (mit Aufbauten)

Vorteile

- Funktionelle Durchmischung möglich
- Multifunktionshallen + Sockeloberfläche als Grünzone nutzbar
- Entwicklung aus dem Bestand heraus
- Historische Bausubstanz-Erhalt

Nachteile

- Großer Raumbedarf
- Einschränkung der Freiflächen
- Einschränkung der Bewegungsfreiheit

Fazit: Hallen mit Sockel bieten eine Abstufung der Funktionen an und können aus dem Bestand entwickelt werden. Es besteht die Gefahr, dass die Freiräume dadurch eingeschränkt werden (dies kann aber mit einer öffentlichen Durchwegung/ Nutzung der Sockeldächer abgeschafft werden)

Typologie 3: Heterogene lose Bebauung (verstreut)

Vorteile

- Durchlässigkeit ermöglicht hohe Zugänglichkeit = öffentliche Plätze für alle?
- Vielfaltfunktion möglich + Heterogenität
- Skalierung öffentlicher Raum in menschlichen Maßstab
- Dorfcharakter
- Kleinteilige nicht so hohe Bebauung
- Schallschutz konzeptuell
- Entwicklung aus dem Bestand

Nachteile

- Lose Bebauung schafft keine Plätze, sondern Transiträume

Fazit: Lose Bebauung ermöglicht eine aus dem Bestand gewachsene heterogene Struktur, die dem Charakter des Geländes entsprechen. Es besteht die Gefahr, dass diese Heterogenität zu einer unklaren Struktur führt, in der die Plätze durch ihre unklare Form an Attraktivität verlieren.

Typologie 4: Randbebauung (z. B. an der Straße)

Vorteile

- Höher am Rand – dafür mehr Freifläche
- Schallschutz

Nachteile

- Gefahr der Abgrenzung zur Nachbarschaft
- Versperren von Horizont & Sichtfaktoren
- Verschattung (Nachbarschaft?)

Fazit: Randbebauung kann an strategischen Stellen als Schallschutz für die Nachbarschaft dienen. Es darf aber nicht zu einer Barriere werden, die nur eine neue Grenze zwischen Nachbarschaft und dem Gelände schafft.

Zusätzlicher Vorschlag: Hochhaus

- Leuchtturm und Anziehungspunkt
- Konzentration zugunsten des Bestandes und der Freifläche.

STATION 7: REVALER MIX 2040

Generell

- Keine Monotonie
- Bitte nicht alles vollplanen!

Gewerbe

- Ausschließlich Kleingewerbe
- Günstige Arbeitsräume, Atelier
- Platz für Ideen & Entwicklung > Büros
- Mischung der Mietparteien in Bürogebäuden > ‚Sozialquote‘
- Keine großflächige Bürobebauung
- Kleinteilige Büronutzung
- No Google, Zalando und Co.
- Drogerie im nördlichen Teil einplanen
- Keine Drogen und bitte auch keine Drogerie
- Behindertenwerkstatt
- Zirkus
- Theater

Soziokulturelles

- Nichtkommerzielle Räume
- (Sub)-kultur
- Öffentlicher Platz für Straßenmusik, Straßenkünstler*innen, schallgeschützt, z.B. Amphitheater, Mauerpark
- Radikale Schienenrandbebauung > Zum Erhalt der sozialen Freiflächen
- Ausstellungen
- Gemeinschaftliche Nutzung von Projekträumen
- RAW-Museum
- Straßensozialarbeit im Sozialraum
- Drum-Session for everybody
- Schule (zukunftsfähig)
- Statt Kita doch lieber offen künstlerische Nachmittagsangebote

Sport

- Bewegung und Sport
- Skateboard, Sport, Spiel, Gemeinschaft
- Skatehalle
- Urban Sports
- Der Kegel muss bleiben

Wohnen

- Bezahlbare Wohnungen

Nutzer*innen

- 2040 wohnen/sind hier viele Senior*innen – Bitte spezielle Angebote berücksichtigen
- Generationsübergreifende Projekte, Angebote und Aufenthaltsflächen
- Raum für Kinder und Jugendliche

Infrastruktur

- Genügend Parkplätze einplanen
- Briefkasten im nördlichen Teil aufstellen lassen

Impressum:

Konzept und Bearbeitung

Urban Catalyst GmbH, Berlin
Janin Walter, Melanie Humann,
Prof. Klaus Overemeyer, Kateřina Marečková,
Tobias Kusian, Amadeus Theimer

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
von Berlin, Abteilung Bauen, Planen und
Facility Management
Stadtentwicklungsamt,
Fachbereich Stadtplanung

Cooperate Identity

www.studio-sml.com

Gestaltung und Layout
Urban Catalyst GmbH, Berlin
Kateřina Marečková

be  **Berlin**

Bezirksamt
Friedrichshain-Kreuzberg